

Blütenpracht vor einem Bauernhaus im Bernbiet: Von Juni bis Oktober bringt die Fuchsia mit ihren tanzenden Blüten erfrischende Buntheit in reicher Fülle.

gala für die Fuchsia

Tanz der grazilen Blüten

Wer der Anmut der **Fuchsia** verfällt, sammelt sie meist mit Leidenschaft und schafft sich vor dem Haus, auf dem Balkon oder im Garten ein Blütenmeer aus Rot-, Pink- und Rosétönen.

Styling Dana Knecht

Text Sarah Fasolin Foto's Natacha Salámin

«Es sind Mimöseli, sie brauchen ein Gspüri für die richtige Pflege»



Das Gärtner-Ehepaar Sylvia und Andreas Bieri inmitten ihrer Fuchsien.



Weltweit existieren über 100 Fuchsien-Arten mit geschätzten 12000 bis 15000 Sorten. Davon werden rund 700 in der Gärtnerei Bieri in Rosshäusern BE vermehrt.

Es dämmert bereits, der Tag war lang und anstrengend. Wie immer so kurz vor der Ausstellung. Doch diese eine Fuchsie gefällt Andreas Bieri so gut, dass er sie unbedingt noch zeigen möchte. Er öffnet die Tür zum Treibhaus mit dem Namen

«Bella» und pflückt aus einem Meer von blühenden Fuchsien diese eine heraus – sein Liebling. Mit einem Fuchsienzweiglein in der Hand kommt er zurück, dreht die Blüte zwischen Daumen und Zeigefinger hin und her und sagt: «Isch die nid schnüsigg?» In hellem Altrosa leuchten die Kelchblätter,

in Pink die pompösen Blütenblätter. Ja, man gibt ihm recht, dem 62-jährigen Gärtner, seine «Rose of Denmark» ist wunderschön, ja schnüsigg, vielleicht sogar ein wenig kitschig. Er lacht. Er mag kitschige, üppige Blüten und viel Rosarot. Im Gegensatz zu seiner Frau Sylvia. Sie zieht schlichte Formen vor,

unifarbene, nicht zu aufdringliche Fuchsien, zum Beispiel die «Stadt Kaiserslautern». Bezüglich des Geschmacks gibt es vielleicht ein paar Unterschiede bei den Bieris, die in Rosshäusern bei Bern die in der Schweiz grösste Fuchsienammlung pflegen. Doch wenn sie von der Fuchsie

als Pflanze sprechen, dann machen sie dies im Einklang, schwärmen in den höchsten Tönen, ohne jegliche Disharmonie. Von der Eleganz der Blüten reden sie: «Jede ist ein Kunstwerk.» Oder vom Charakter: «Es sind Mimöseli, sie brauchen ein Gspüri für die richtige Pflege.» Und von den Details: «Man muss

genau hinschauen, um die kleinen Unterschiede zu erkennen.» Es ist schwer zu glauben, dass die beiden, die sich im Musikklub kennenlernten, früher die Fuchsie als langweilige Grossmutter-Blume abtaten. Sie führten gemeinsam den Gärtnereibetrieb, den sie von Andreas Bieris Eltern übernommen

hatten. Da wurden hauptsächlich Gemüsesetzlinge produziert und ein paar wenige Blumen vermehrt. Bis sie einmal «aus rein nachbarschaftlicher Höflichkeit», wie Sylvia Bieri sagt, die Fuchsienammlung der Nachbarin anschauen gingen. «Alles war so hübsch präsentiert, so gnögelet und gägelet, einfach schön», erinnert sich das Gärtner-Ehepaar.

MODE IN ADLIGEN HÄUSERN

Schon 1695 war der französische Mönch Charles Plumier von der Schönheit der Fuchsie fasziniert. Er befand sich auf einer Forschungsreise in der Karibik und entdeckte in Santo Domingo einen Strauch mit leuchtend roten, zierlichen Blüten. Er zeichnete und beschrieb die unbekannte Blume. Dann gab er ihr einen Namen: dreiblättrige, scharlachrot blühende Fuchsie. Der Name war eine Hommage an den deutschen Botaniker Leonhart Fuchs, der zu diesem Zeitpunkt bereits rund 130 Jahre tot, aber Plumiers grosses Vorbild war. So kam die Fuchsie zu ihrem Namen, aber noch lange nicht zu so viel Beachtung, wie sie heute geniesst. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden aus Südamerika importierte Fuchsien gekreuzt und weitergezüchtet. In adligen Häusern war es damals



Zu Hunderten gehen die Fuchsien bei Bieris über den Ladentisch.



Spiel- und Schattenplatz fürs Büsi: Wie Ballerinas wippen die Blüten an langen Stielen hin und her.

«Jede Fuchsie ist ein Kunstwerk»

à la mode, möglichst ausgefallene Pflanzen zu besitzen. Für die Gärtner dieser Zeit war es ein lukratives Geschäft, spezielle Züchtungen anzubieten. Sie züchteten beispielsweise die «Globosa» oder die «Riccartonii», immer in Rot- und Blautönen, bis 1840 bei einem Pfarrer in England eine Fuchsie mit weissen Kelchblättern wuchs – vermutlich handelte es sich um eine spontane Mutation. Damit war der Durchbruch zu neuen Farben gemacht, und es entstanden in England, Frankreich und Deutschland Jahr für Jahr zahlreiche neue Sorten. Viele wurden weltweit bekannt und sind zum Teil immer noch in den Gärtnereien zu finden. Auch heute wird fleissig gezüchtet: In der Schweiz ist seit einigen Jahren zum Beispiel Vreni Flückiger aus Lotzwil BE aktiv. Von ihr stammen Sorten wie «Vrens Joy» oder «Vrens Euro 08».

ZIEL VON VIELEN REISECARS

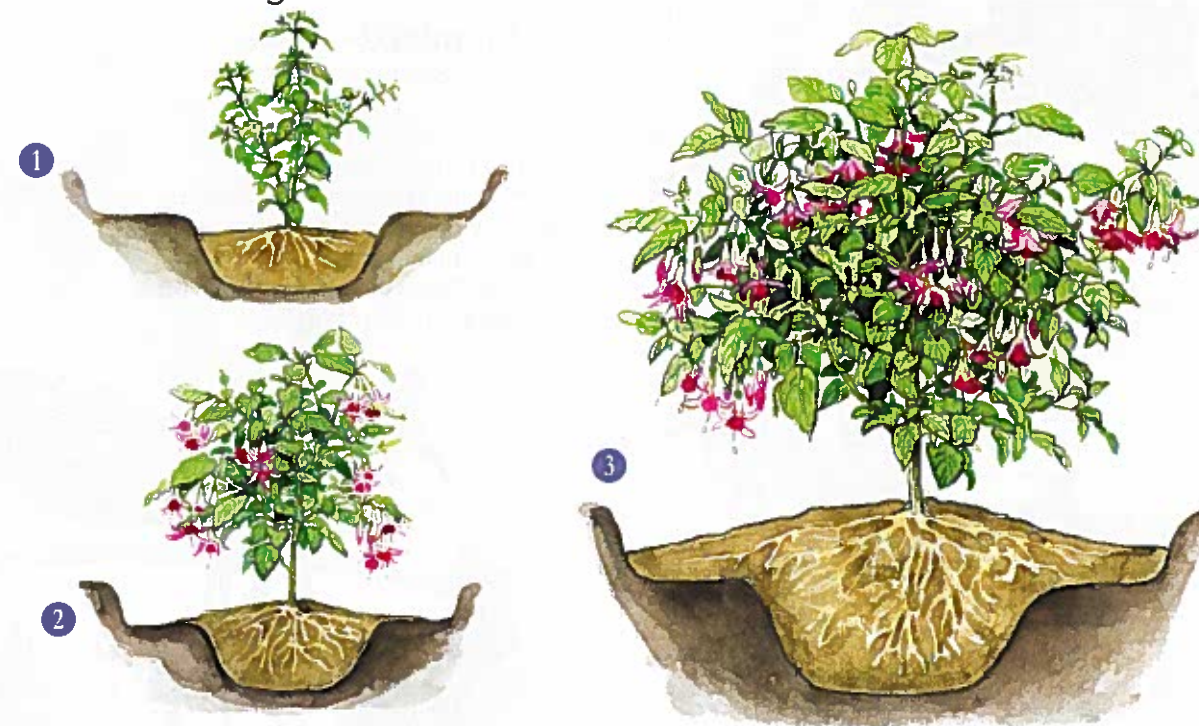
Von den geschätzten 12 000 bis 15 000 Sorten, die weltweit existieren, werden rund 700 in der Gärtnerei Bieri vermehrt. Denn damals, nach dem Gang in den Garten der

Nachbarin, war es um das Gärtner-Ehepaar geschehen. Nach und nach wurde das Gemüsesortiment verkleinert und die Fuchsienammlung vergrössert. Auch privat haben die Bieris über hundert Stöcke – und es wären noch mehr, wäre der Platz in den Treibhäusern nicht beschränkt. Dass sie mit ihrer Leidenschaft nicht die Einzigen sind, zeigte sich, als sie 1995 das erste Mal eine halbtägige Fuchsienausstellung organisierten. Sie schalteten ein kleines Inserat im lokalen Anzeiger und wurden von Fuchsienliebhabern überrannt. Deshalb wurde die Ausstellung nach und nach ausgeweitet. Heute dauert sie zwei Wochen (vom 4. bis 18. Mai 2013) und wird von Reiseccars voller Blumenfans aus der ganzen Schweiz angesteuert. Einige Besucher kommen jedes Jahr: jenes Ehepaar etwa, bei dem der Mann stets im Auto sitzen bleibt und Zeitung liest, bis ihn seine Frau Stunden später zum Töpfetragen holt. Oder ein Teenager, der sich jeweils lange vor der Ausstellung per E-Mail meldet, damit er auf keinen Fall etwas verpasst und seine Fuchsienammlung weiterwachsen kann. ❀

Exoten fürs Gartenbeet

So gedeihen Fuchsien gut

Winterharte Fuchsien treiben wie eine Staude jedes Jahr aus ihrem Wurzelwerk neu aus. Sie werden am besten ab Mitte Mai bis spätestens Ende Juni gepflanzt, wenn die Eisheiligen vorbei sind und keine kalten Nächte mehr erwartet werden.



Pflanzung

Die meisten Fuchsien stammen ursprünglich aus den Bergwäldern Mittel- und Südamerikas. Darunter gibt es winterharte Sorten, die auch in unseren Breiten im Garten gepflanzt werden können. Dazu wird zwischen Mitte Mai und Ende Juni an einem sonnigen Standort eine grosszügige Pflanzgrube von mindestens 30 Zentimeter Tiefe ausgehoben, gut aufgelockert und durchgearbeitet. Winterharte Fuchsien mögen keine Staunässe, brauchen aber viel Nährstoffe. Bei schwerem Boden wird deshalb Sand oder Torfersatz-Substrat beigemischt. Zudem können reichlich Kompost, Hornspäne oder getrocknete Kuhfladen untergemischt werden. In diesem lockeren, aber humosen Boden kann die Fuchsie ein kräftiges Wurzelwerk bilden. ❶ Nun wird die Grube so eingerichtet, dass die Fuchsie 10 Zentimeter

unter dem Terrain eingepflanzt werden kann. Während des Sommers wird die Pflanzgrube nach und nach aufgeschüttet, sodass immer mehr Teile der Fuchsie unter der Erde liegen. ❷ So bildet die Fuchsie ein breites Wurzelwerk mit vielen Reserveaugen für die nächsten Jahre. Zudem sind die untersten Wurzeln nun schon mindestens 20 Zentimeter unter der Erde und dort gut vor Frost geschützt. ❸ Im ersten Jahr sollte die Fuchsie regelmässig gewässert werden, damit sie nicht austrocknet. Im Herbst sterben die Triebe ab und können leicht zurückgeschnitten werden. Als Isolationsschutz vor Frost werden Tannäste oder eine 30 bis 40 Zentimeter dicke Schicht aus Laub über und um die Fuchsie gelegt – auch als Puffer gegen Temperaturschwankungen. Zusätzlich sorgen die sich zersetzenden Blätter für Humusnachschub.

Frühjahrsschnitt bei Fuchsien, die nicht winterhart sind

Ende Februar wird an überwinterten Fuchsien der Frühjahrsschnitt vorgenommen. Da Fuchsien am einjährigen Holz blühen, müssen die alten Triebe zurückgeschnitten werden, so kann die Pflanze neu austreiben.

SCHNITTREGELN

Hängepflanzen Alte Triebe auf ein Auge beim Topf- rand zurückschneiden.

Ältere Pflanzen Stärker schneiden als jüngere Pflanzen.

Buschformen Nicht mehr als zwei Augen des einjährigen Holzes stehen lassen.

Hochstämme Ist die Krone im Innern verkahlt, muss das alte Holz massiv zurückgestutzt werden.

Allgemein Dünne oder falsch wachsende Triebe am Ansatz entfernen.

Kleine Fuchsien

Als vor mehr als 300 Jahren die Fuchsie entdeckt wurde, kam sie in ein paar 100 Wildformen vor. Heute gibt es über 10000 Sorten – meist Züchtungen, die aus Kreuzungen entstanden. Ein Überblick.

Fotos Natacha Salamin Text Sarah Fasolin

Blender-Fuchsie

Devonshire Dumpling

Bei den Blender-Typen handelt es sich um Fuchsien, die mit ihren üppigen Blüten fast zu prahlen scheinen.

Die Devonshire Dumpling zum Beispiel, 1981 in Grossbritannien gezüchtet, zieht die Aufmerksamkeit mit grossen, gefüllten Blüten auf sich und blüht unaufhörlich bis zum Frost.



Winterharte Fuchsie

Margaret

Tiefe Temperaturen im Winter erträgt sie problemlos. Margaret, 1937 in Grossbritannien gezüchtet, gehört zu den wenigen winterharten Fuchsien. Sie hat halb gefüllte Blüten und entwickelt sich an sonnigen Standorten zum grossen stattlichen Busch.



Wildart-Fuchsie

Fuchsia arborescens americana

Doch, dies ist eine Fuchsie! Auch wenn sie eher an einen Flieder erinnert. Es handelt sich um eine Wildform aus Mittelamerika, die sich zu einem Baum entwickeln kann. Nicht sehr einfach in der Pflege.

-Übersicht



Einsteiger-Fuchsie

Celia Smedley

In Umfragen zu Fuchsien erreicht Celia Smedley immer einen der vorderen Plätze: Sie ist unkompliziert, erträgt Schatten und Sonne, kann vielseitig eingesetzt werden, wächst kräftig und macht grosse, weiss-rote Blüten. Die perfekte Einsteiger-Fuchsie.



Schweizer Fuchsie

Vrens Euro 08

Rund hundert Schweizer Züchtungen sind bekannt, darunter die von Vreni Flückiger aus Lotzwil BE im Hinblick auf die Fussball-EM 2008 gezüchtete «Vrens Euro 08». Eine reich blühende, robuste Hängesorte mit gefüllten Blüten.

Vielfarben-Fuchsie

Fuchsia denticulata

Diese aus Peru stammende Fuchsie ist die einzige Art mit mehr als drei Farben: Orange, Grün, Rosa und Weiss zeichnen die zierlichen, länglichen Blüten. Es handelt sich ebenfalls um eine Wildart, die jedoch keine grossen Ansprüche stellt.



Historische Fuchsie

Lena

Lena wurde 1862 in Grossbritannien gezüchtet und ist sehr beliebt. Denn diese Sorte zeigt sich äusserst blührefreudig und sieht auch nach einigen Tagen Regenwetter noch gut aus. Sie wird 30 bis 60 Zentimeter hoch und kann in vielen verschiedenen Formen gezogen werden: als Busch, Hochstamm oder Ampel. In milden Gegenden ist sie ausgepflanzt winterhart.